



An einen Haushalt Zugestellt durch Post.at



seelsorgeraum
knittelfeld
pfarre kobenz

KOBENZER - PFARRMAGAZIN

Juni — September 2025



Singen - Quellen der Lebensfreude

Wir feiern heute ein Fest und teilen miteinander

Wir feiern heute ein Fest, weil Gott uns alle liebt

Singen - Quellen der Lebensfreude

Schon der griechische Philosoph Platon bringt das Singen mit der Freude zusammen. Er sagt: „choros = Gesang“ kommt vom Wort „chara = Freude“. Wer singt, fühlt sich in gehobener Stimmung.

Heilende Wirkung

Augustinus meint, das Psalmen-singen helfe dem Volk, dass es „nicht aus Überdruß an Trauer ermatte“. Er spricht auch vom „Jubilus“. Das ist ein Singen auf einem Ton, wie es beim Halleluja oft praktiziert wird. Das ist für ihn Ausdruck einer wortlosen Freude: „Die unermessbare Weite der Freude findet ihre Grenze nicht an Silben.“ Singen bewirkt nicht nur Freude, sondern hat auch eine heilende Wirkung auf den Menschen. So meint Johannes Chryostomus, dass die Menschen ihre Mühe bei der Arbeit durch Gesang erleichtern. „Denn die Seele erträgt die Härten und Mühen leichter, wenn sie eine Melodie singt oder ihr nachlauscht.“ Ähnlich sieht es der italienische Dichter Francesco Petrarca (1304–1374): „Durch Singen wird das herbe Leiden süß.“

In Berührung mit unseren Emotionen

Im Singen kommen wir in Berührung mit unseren Emotionen, vor allem mit der Freude und der Liebe. Das drückt Augustinus in seinem berühmten Wort aus: „Cantare amantis ist“. Das kann man verschieden deuten: Entweder: „Wer liebt, der singt gerne. Er möchte seine Liebe im Gesang zum Ausdruck bringen.“ Oder: „Wer singt, kommt in Be-

rührung mit der Liebe, die in ihm ist.“ Genauso kommt der Singende in Berührung mit der Freude, die in ihm ist, die oft genug zugeschüttet ist von den alltäglichen Sorgen und Schwierigkeiten. Durch das Singen kommt die Freude, die auf dem Grund unserer Seele bereit liegt, nach oben und prägt dann unser Bewusstsein.

Singen schafft Verbundenheit

Wir singen gemeinsam, hören aufeinander. Und die Töne verbinden uns miteinander. Wer gemeinsam singt, fühlt sich getragen von der Gemeinschaft. Er fühlt sich verbunden mit all denen, die mit ihm singen. Das ist gerade heute in unserer Zeit der Anonymisierung ein heilsamer Aspekt des Singens. Das geschieht bei gemeinsamen Gottesdiensten. Das geschieht aber auch beim gemeinsamen Singen in der Familie. Und wenn wir als Jugendliche am Lagerfeuer gesessen und miteinander gesungen haben, konnten wir oft gar nicht aufhören. Es war einfach schön. Und es entstand das Gefühl: Wir gehören zusammen, wir ergänzen einander. Wir schaffen uns ge-

genseitig eine Atmosphäre von Liebe und Freude.

Standleitung ins Paradies

Die Welt wird zu einem freundlicheren Ort und wir selber sind glücklicher, erfüllter und genussfähiger, wenn wir Verbundenheit in allen Dimensionen erleben, wahrnehmen, pflegen und genießen – allein oder in der Gemeinschaft. Verbundenheit mit dem Ganzen erfahren kann auf besondere Weise, wer sich ganz einem Musikstück hingibt oder in ein Buch eintaucht und sich dabei vergisst, ein Kunstwerk betrachtet und darin aufgeht. „Gesegnete Augenblicke“ erlebt auch: wer tanzt, sich tragen lässt von einer Melodie, mit einem anderen „mitspielt“, mit dem Partner sich einschwingt in einen gemeinsamen Rhythmus. Oder wer mit Hingabe singt, allein oder im Chor (Eva-Maria Bohle: „Singen ist eine Standleitung ins Paradies!“). Oder wer ein Instrument spielt, für sich oder im Zusammenklang mit anderen: und mit Leib und Seele mitklingt, Resonanz in sich selber spürt, im Einklang mit einer großen Harmonie.

Quelle: einfach leben 2024

Titelfoto: Kobenzer Kinder singen in der Pfarrkirche



GRÖSSING
PLATTEN- UND FLIESENLEGER

FLIESEN • BADSANIERUNG
NATURSTEIN • XXL-FLIESEN

Bahnstraße 24 • A-8720 Knittelfeld
0664 | 52 52 914 • michael.groessing1@gmx.at

EINFACH
GRÖSSARTIG

Geistliche Botschaft: „Herzlichkeit schenken“

von **Mag. Rudolf Rappel** - Regionalkoordinator Murau—Murtal



„Du bleibst immer in meinem Herzen“ – Dieses Wort oder ähnliche Worte finden sich oftmals angesichts des Abschieds von einem nahen, geliebten, geschätzten Menschen an der Par- te.

Im Biblischen ist das Herz Mitte des menschlichen Lebens. Aus der Seite des gekreuzigten Jesu flossen Blut und Wasser. Das Herz steht für das Unausprechbare. Von Maria, der Mutter Jesu, wird gesagt: „**Sie bewahrte alles in ihrem Herzen**“.

Die stärkste Wesenseigenschaft Gottes ist seine Barmherzigkeit. Im Gleichnis vom verlorenen Sohn zeichnet uns Jesus einen solchen Vater. Einer, der wartet und schließlich den verlorengegangenen Sohn entgegenläuft und voll und ganz vergibt. Der jüngst verstorbene Papst Franziskus hat die Barmherzigkeit Gottes in das Blickfeld gerückt.

„Aus Barmherzigkeit erwählt“ – Dies lebte er und verkündete durch sein Tun und Sein: „**Der Name Gottes ist Barmherzigkeit.**“

In seinem letzten Rundschreiben, der Enzyklika „**Dilexit nos**“, „ER hat uns geliebt“ hat Franziskus im Oktober 2024 ein kraftvolles Wort zum Herzen in Verbindung zum dreieinen Gott geschrieben. Der Papst geht davon aus: Gott ist Herz! Er hat nicht nur ein Herz, er ist Herz. In Jesus zeigt Gott, wie „sein“ Herz für uns da ist: „**Lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig**“

In unserer Zeit wird man als naiv und weltfremd abgestempelt, von Herzen demütig zu sein. Doch bedeutet Demut nicht, duckmäuserisch zu sein. Es bedeutet besonders, sich selber zurückzunehmen, dem Anderen Raum zu geben wie auch den Mut zu haben, sich zu engagieren.

Ich bin dankbar für alle Menschen, die in unserer Zivilgesellschaft und in der kirchlichen Gemeinschaft Verantwortung und Mitverantwortung wahrnehmen und dies mit Leidenschaftlichem Herzen und herzlicher Freude tun. Menschen, die ihr Herz für das Gemeinwohl einsetzen.

Die Osterfreude ist eine un-

aufhörliche Freude. Sie ermutigt uns, auf den Auferstandenen zu vertrauen und einander mit den je persönlichen Fähigkeiten beizustehen. Mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzer Kraft meines Daseins.

Im **Pilgerjahr der Hoffnung** tut es gut, Herzlichkeit zu schenken und Herz-

lichkeit anzunehmen. Abschließend ermuntere ich uns, die sieben Werke der Barmherzigkeit nach Bischof Wanke zu beherzigen:

- Einem Menschen sagen: Du gehörst dazu
- Ich höre dir zu
- Ich rede gut über dich
- Ich gehe ein Stück mit dir
- Ich teile mit dir
- Ich besuche dich
- Ich bete für dich

Was liegt mir besonders am Herzen, es konkret zu leben?

Rudolf Rappel

Leiter des Seelsorgeraumes Judenburg-Obdacherland



ROTHSCÄDL GMBH
TAPFNER- UND FLIESENLEGERMEISTER

Ideen zum Wohlfühlen!

Kachelöfen | Herde | Kaminöfen
Fliesen | Badsanierung | Fliesen XXL | Naturstein | 2cm Terrasseplatten

Raßnitzer Straße 2
8723 Kobenz/Knittelfeld
office@rothschaedl-fliesen.at

www.rothschaedl-fliesen.at

Zur Sozialverkündigung des verstorbenen „Papstes vom Ende der Welt“

Ohne Zweifel wird der römische Bischof Franziskus als jener Papst in Erinnerung bleiben, der die pastorale Sorge um das Wohlergehen der Menschen und um die volle Entfaltung ihrer Persönlichkeit in Freiheit, Liebe und Verantwortung als zentralen Sinn und Zweck kirchlichen Handelns verankert sehen wollte. Andere kirchliche Handlungsfelder wie die Bewahrung der Tradition oder der Reinheit der Glaubens- und Sittenlehre trugen für ihn bestenfalls instrumentellen Charakter; wo sie dem pastoralen Kernzweck der Kirche nicht dienen oder gar hinderlich waren, verloren sie ihre Berechtigung.



Bild: Andreas Abendroth
In: Pfarrbriefservice.de

Dieser pastorale Zugang prägte auch die soziale Verkündigung von Pp. Franziskus: Das beginnt schon im programmatischen Apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“ im Jahr seines Amtsantritts 2013. Der daraus meist aus dem Zusammenhang gerissene Satz „Diese Wirtschaft tötet.“ sorgte nicht nur für einen medialen Paukenschlag, sondern erntete auch viel Kritik für Franziskus – angefangen von der Unterstellung wirtschaftlicher Inkompetenz und linkem Antikapitalismus bis hin zu gene-

reller Wirtschaftsfeindlichkeit. Tatsächlich meinte der Papst mit seiner Aussage aber nicht die Wirtschaft per se, sondern eine dominant gewordene Art des Wirtschaftens, welche nicht mehr dem Leben dient, sondern lediglich dem Streben nach Profit, Marktdominanz und Macht um ihrer selbst willen, und die dabei das Wohl der Menschen nicht nur aus dem Auge verliert, sondern an den demografisch die Majorität stellenden „Rändern der Welt“ sogar missachtet und verletzt.

Starke, teils euphorische Resonanz weit über Kirchenkreise hinaus fand hingegen Franziskus' Enzyklika „Laudato si“, deren Erscheinen sich in seinem Todesjahr zum 10. Mal jährt. Dabei ist dieses medial oft zur „Ökologie-Enzyklika“ verkürzte Rundschreiben innerhalb der katholischen Soziallehre keineswegs das erste

Dokument, das sich dezidiert der ökologischen Frage widmet; neu ist allenfalls die Fokussierung auf den Klimawandel innerhalb des umweltethischen Themenspektrums. In „Laudato si“ geht es zudem aber nicht nur um Ökologie, sondern es ist eine Sozial-Enzyklika im Vollsinn des Wortes: Franziskus stellt auch hier primär auf das Wohlergehen aller Menschen im Sinne eines „Welt-Gemeinwohls“ ab, sieht dieses aber gerade gefährdet durch eine anthropozentrische

Maßlosigkeit, welche in Wirtschaft und Technik die gesamte Biosphäre schädigt, deren Intaktheit wiederum Voraussetzung ist für ein sozial gerechtes und erst dadurch friedliches und insofern nachhaltiges humanes Zusammenleben auf unserem Planeten. Es stellt für das Wohlergehen des Menschen gerade keine Beeinträchtigung dar (im Gegenteil!), wenn er sich als integraler Teil der Schöpfung begreift und in diese einfügt, anstatt sie hemmungslos einem reinen Nützlichkeitskalkül zu unterwerfen und auszubeuten.

Hat Franziskus bereits mit „Laudato si“ alle Menschen dieser Welt „in der Sorge um das gemeinsame Haus“ zum offenen Dialog auf Augenhöhe eingeladen, so setzte er in seinem Rundschreiben mit dem programmatischen Titel „Fratelli tutti“ (2019) überhaupt einen Markstein: für eine Kultur des weltweiten geschwisterlichen Dialogs und des gegenseitigen Respekts auf der Grundlage der gleichen Würde aller Menschen. Dieser Dialogkultur leistete er schließlich auch innerkirchlich mit dem Prinzip der Synodalität starken Vorschub.

Die Rede von der gleichen Würde aller Menschen, von Geschwisterlichkeit und Dialog, von Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Frieden waren dem „Papst vom Ende der Welt“

Fortsetzung Seite 5

Fortsetzung von Seite 4

dabei niemals wohlfeile Wort hüllen; er rückte vielmehr stets jene Menschen in den Fokus, suchte den direkten Kontakt zu ihnen und machte sich zu ihrem Anwalt, die am Rande von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik allzu leicht übersehen, vergessen und deshalb sowohl in ihrer Würde als auch in ihren legitimen Lebensinteressen nicht genügend wahrgenommen und verletzt werden. Gelegentlich trifft die Sozialverkündigung des nun verstorbenen Papstes der Vorwurf, in mangelnder Beachtung wirtschaftlicher und politischer Zusammenhänge dem Prinzip der Sachgerechtigkeit nicht zu genügen, sich stattdessen eines zu radikalen Tons zu befleißigen

und damit realpolitisch untauglich zu sein. Aber es ist auffällig, dass diese Kritik v.a. aus jenen Kulturkreisen kommt, die den Nutznießern und Gewinnern der aktuell herrschenden wirtschaftlichen und geopolitischen Machtverhältnisse zuzurechnen sind. Franziskus ließ niemals Zweifel darüber offen, dass für ihn gerade der Blickwinkel „der Anderen“, jener „an den Rändern“ maßgeblich war.

Zahlreiche Expert:innen der kirchlichen Soziallehre monierten auch, Franziskus habe in seiner primär pastoral geprägten Sozialverkündigung die Kritik und Reform wirtschaftlicher, politischer und sozialer

Strukturen zu wenig im Blick, setze stattdessen zu sehr auf Spiritualität und Gesinnungsreform und wäre damit auch in der Tradition der katholischen Soziallehre wenig anschlussfähig. Vielleicht ist es aber einfach so, dass der erste nicht-europäische Papst in der für viele ungewohnten, ja häufig überraschenden Art seines Denkens, seiner Verkündigung und Praxis selbst jene kulturelle Diversität verkörperte, deren Achtung und Bewahrung er auch einmahnte, und damit zugleich einen notwendigen Kulturwandel innerhalb der eigenen Kirche und auch ihrer Sozialverkündigung einläutete.

Nachruf vom ksoe-Direktor
Dr. Markus Schlagnitweit

Zweckwidmung & 9 Wirkungsfelder



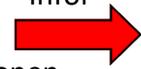
Die Katholische Kirche Steiermark bietet Ihnen die Möglichkeit, **50 Prozent**

Ihres Kirchenbeitrags einem von 9 Wirkungsbereichen zu widmen. Die restlichen 50 Prozent Ihres

Beitrags werden für die Grundfinanzierung der steirischen Pfarren und kirchlichen Einrichtungen verwendet. **Die Zweckwidmung ist befristet auf maximal drei Jahre möglich** und kann nach Ablauf der Dauer verlängert, durch

Widerruf beendet oder auf eine neue Widmung verändert werden.

Mehr Informationen



In eigener Sache!

Wir hoffen, mit dem Erhalt des Pfarrblattes, dass auch für Sie interessante Informationen dabei waren.

Da aber auch die Druckkosten stetig im Steigen sind, bitten wir Sie höflichst um eine kleine Spende!



Wir bedanken uns herzlich für die Unterstützung!

AT		RAIFFEISENBANK AICHFELD BANKSTELLE KOBENZ	ZAHLUNGSANWEISUNG
EmpfängerInName/Firma	Pfarre Kobenz		
IBANEmpfängerIn	AT21 3834 6000 0300 0874		
BIC(SWIFT-Code) der Empfängerbank	Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen	EUR Betrag	10.00
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz			
Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet			
Spende für Kobenzer Pfarrmagazin			
IBANKontoinhaberIn/AuftraggeberIn			
KontoinhaberIn/AuftraggeberInName/Firma			
		006	30+
Unterschrift Zeichnungsberechtigter			

Johannes Freitag zum Bischof geweiht

„Die Freude an Gott ist unsere Kraft!“

Am 1. Mai 2025 wurde **Johannes Freitag** im Grazer Dom zum **Auxiliarbischof von Graz-Seckau** und **Titularbischof von Guzabeta** geweiht.



Die Feier, bei der etwa 1.200 Gläubige dabei waren, wurde vom **Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl** zelebriert und von **Bischof Franz Lackner** sowie weiteren Bischöfen mitkonsekriert.

Musikalisch begleitet wurde die Feier von der **Dommusik Graz**, mit Werken von **Franz Schubert** und weiteren Liedern. Höhepunkte waren die **Urkundenpräsentation**, die **Handauflegung** und die **Übergabe der Bischofsinsignien**.

In seiner Predigt betonte **Bischof Krautwaschl** die Bedeutung, als Kirche gemeinsam den Weg im Glauben zu gehen, im Alltag demütig zu sein und das Evangelium zu verkünden.

Die Worte des apostolischen Nuntius **Pedro Lopez Quintana** sprach in dessen Vertretung **Erzbischof Franz Lackner**. Er würdigte in seiner Ansprache die Bedeutung

des neuen Bischofs in bewegten Zeiten und betonte die Notwendigkeit von Mut, Nähe zu den Menschen und Hoffnung.

Der frisch geweihte **Weihbischof Johannes Freitag** drückte seinen Dank aus: **„Ich weiß, vieles, was mein Herz bewegt, lässt sich kaum in Worte fassen.“**

Er dankte seinen Eltern, Brüdern im Priesterdienst, Propst Mayerhofer und allen, die ihn in Kindheit, Jugend und Studium begleitet haben, und betonte, dass Gott und Menschen mit ihm gehen. Er zeigte seine Verbundenheit mit **Papst Franziskus** und sieht es als Auftrag,



sein Lebenswerk fortzusetzen. Abschließend rief er dazu auf, respektvoll miteinander umzugehen, Gott in der Mitte zu halten und die Freude am Glauben lebendig zu bewahren.

Er ermutigte, in einer pluralen Gesellschaft das christliche Profil zu bewahren und gastfreundlich zu sein, damit

die Freude an Gott sichtbar wird.

Drei Reden rundeten die Feier ab.

Gerlinde Paar, Vorsitzende des Diözesanrats, lobte, dass Bischof Johannes für die Aufgabe genau der Richtige sei, weil ihm Gemeinschaft, Gespräch und das Ringen um schwierige Themen wichtig sind. Sie hob seinen Humor, sein wertschätzendes Wesen und die Freude auf die Zukunft hervor.

Der Bürgermeister von Trofaiach, **Mario Abl**, drückte seine Gefühle mit den Worten **„Wir sind stolz“** aus: auf Johannes, den Stadtpfarrer, den Freund und Teil der Stadtgeschichte. Als Ehrenbürger erhielt er eine Steinkugel als Symbol für das Dauerhafte.

Landeshauptmann **Mario Kunašek** zeigte sich bewegt und betonte, wie wichtig Stabilität und Verantwortung in bewegten Zeiten sind. Er lobte Johannes als bodenständigen Menschen, der gut zuhört und in der heutigen Zeit vorangeht.



Ernennungsschreiben von 31. Jänner von Papst

JRANCISCUS EPISCOPUS SERVUS SERVORUM DEI

dilecto filio Joanni Freitag, presbytero diocesis Graecensis - Siccocomensis haereticus Modestissimi Unitatis praesentis vobis in hac Eminentissimi et Cardinalis nunciati Gregoriana auctoritate debite omnique dilecto Episcopo illi (sati Guazabeta, sultani et benedictorum). In iudicio ecclesiae et regimini quodlibet salubre alius scilicet sanctissimum et quibus de bono affectu scilicet de suo, quo fit ut tantum augere sit, et quodcumque spiritus, quantum est quibus unum omnium est et Thomas de Aquino, Collat. super Credo in Deum, 2. Quocumque pastorale et omni quae in Christo conformationis fundamento constantes, potestati dilectionis ad necessitates mentem fieri ecclesiae communis Graecensis - Siccocomensis, cuius sacrorum Antistes venerabilis Fratres Wilhelmus Krautwaschl, munitissime potestati, ut sociatae operas vitae diocesanicae moderandae fieri proest subditio. De te quoque dilecte filii, cognovimus, qui, cum hinc mensis sacrosanctae postulationibus in officio tuo hucusque operatus, spiritualibus et humanis debitis una ac totum operatum periculis servatis videtur, quae optatum te officium ad hunc nova munera ducunt. Deinde, cum deo consilio Divinitus pro Episcopis, Apostolicis Nostros auctoritate plenissima, te Episcopum Guazabetae in notatae diocesis consecraverimus, abito episcopali titulo Guazabetae, debite concessis utibus congruisque impostis obligationibus huic officio adhibere. Observationem autem episcopalem a catholico Episcopo, quam eligeret, contra Uobis accipere potestati servatis liturgicis praescriptis, prout canon eumque cetera fieri professionem facere atque in usum huiusmodi fidelitatis in Te Nostrosque Successores incurrere. Dum te adhaec omnia navitatem tuam in concordia unitate cum Pastore huius Ecclesiae perficere oportet, Dum deprecamur, qui tibi reliqua praesentia concedit, ut per administrationem et omnes causas plenius servare ad quibus et fidelitate regere. - 31. 1. 2025. In ipso unitate cum Deo Patre et Jesu Christo filio eius. - 31. 1. 2025. Datum Romae, Laterani, die uno et Ecclesiam mensis Januarii, in memoria et Joanne Paoletti, presbyteri, anno Domini millesimo nonagesimo quinto, Pontificatus Nostri Successorum.



Diözesankonferenz

Die Diözesankonferenz der Katholischen Kirche Steiermark wurde erstmals durchgeführt. Sie begann mit einer zweitägigen Plenartagung am 24. und 25. Januar in Schloss Seggau, an der mehr als 150 Teilnehmer:innen beteiligt waren. Ziel war es, ein Zukunftsbild zu entwickeln, das die gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen aufgreift.

Bis zum nächsten Treffen am 4. und 5. April wurde intensiv in acht Themengruppen gearbeitet, um daraus strategische Richtungsansagen zu formulieren.

Diese wurden bei der Konferenz im Konsentprinzip abgestimmt, das heißt, ein Beschluss erfolgt nur, wenn niemand schwere Einwände hat. Dabei wurde viel diskutiert, argumentiert und um Formulierungen gerungen.

Unter folgendem Link könnt ihr Einblicke in die gesamte Diözesankonferenz sowie die vom Diözesanbischof freigegebenen strategischen Richtungsansagen finden:

<https://www.katholische-kirche-steiermark.at/dioezesankonferenz25>



Zukunftswerkstatt im SR Knittelfeld

Am 1. Februar versammelten sich etwa 40 Personen aus den Pfarren des Seelsorgeraums Knittelfeld im Pfarrheim zur „Zukunftswerkstatt“. Ziel war es, die Bedürfnisse der Menschen im Murtal zu reflektieren und Impulse für den zukünftigen Pastoralplan zu geben, der die Ausrichtung und das Wirken der Kirche vor Ort gestalten soll. Die Themen orientierten sich am Leitsatz des diözesanen Zukunftsbildes „Wir gehen vom Leben der Menschen aus“.

Grundlage für die Diskussionen waren Interviews mit ortsansässigen Personen sowie statistische Daten, die gemeinsam als Basis für konkrete Zielsetzungen dienen. Die vielfältigen Ideen zeigten, wo die Kirche im Seelsorgeraum besonders gefordert ist. Luise Schönlechner betonte, dass Kirche als Gemeinschaft im Auftrag des Evangeliums wir-

ken und zum Segen für Mitmenschen und Umwelt werden soll. Pfarrer Lukasz Wojtyczka zeigte sich erfreut über das große Interesse und das Engagement der Teilnehmer. Der Nachmittag endete mit einem Kabarettprogramm und einem Buffet, das für einen geselligen Ausklang sorgte.



Ruby, die kleine Wildbiene, gähnte und rieb sich, noch etwas verschlafen, die Augen. Von draußen hörte sie die Sonnenstrahlen rufen: „Komm heraus aus deinem engen Nest. Es ist Frühling!“

Ruby kletterte aus dem hohlen, trockenen Stängel, in dem sie den Winter eingepackt in einem warmen Kokon verbracht hatte und schaute sich neugierig um. Außer ein paar vertrockneten Halmen, sah sie nur blauen Himmel mit weißen Schäfchenwolken und Häusern so weit das Auge reichte. Voller Freude flog sie los, um die für sie neue Welt zu erkunden. Sie düste um eine Hausecke und sah erfreut eine Biene, die schnurgerade auf sie zusteuerte. Rums, machte es und Ruby war mit Vollgas gegen eine Fensterscheibe geflogen, denn die Biene war ihr eigenes Spiegelbild gewesen. Verdattert rieb sie sich den Kopf und landete auf einem Fenstersims. Nach kurzer Erholung startete sie erneut. „Es muss doch was anderes geben, als diese langen Straßen und Häuserreihen,“ dachte sie.

Da tauchte in der Ferne ein kahler Baum auf. Als sie auf dem höchsten Ast ankam, konnte Ruby in einer Richtung eine riesige Industrieanlage mit hohen Schloten sehen, aus denen Rauch aufstieg in den blauen Himmel.

In der anderen Richtung sah es endlich nach brauner Ackerfläche aus. „Ich werde mal schauen, ob es da ein Plätzchen für

mich gibt,“ sagte Ruby zu sich und steuerte in Richtung Acker.

Aber der war riesig groß und breitete sich aus bis zum Horizont. Nach einer Weile landete Ruby erschöpft auf einem kleinen Erdhügel.

„Was soll ich nur tun? Hier scheint es nichts zu geben, außer Straßen, Häuser und gepflügte Erde. Keine Weidenkätzchen mit Nektar, keine Blüten mit Pollen.



Und ich brauche doch beides für meine Babys, denen ich ein Nest bauen muss.“

„Diese Sorgen kenne ich“, brummte es dicht neben Ruby aus einem kleinen Erdloch. Gleich kam eine Erdhummel herausgekrabbelt und setzte sich neben sie. „Hallo, ich bin Adele. Ich habe auch verzweifelt nach einer Wohnung und Futter für meine Babys gesucht. Du hast Recht. Das ganze Land ist entweder zubetoniert, oder es wird von den Bauern genutzt, um Getreide, Mais, Rüben und andere Feldfrüchte anzubauen. So bleibt

für uns fast kein Lebensraum. Aber gleich in der Nähe gibt es den Bauernhof Sonnentau. Da findest du alles, was du suchst. Wenn du willst, zeige ich dir den Weg.“ Und ob Ruby wollte. Nach kurzem Flug landeten beide in der nach Nektar duftenden, alten Weide neben dem Bauernhof. Wie sumnte und brummte es da von Bienen und Hummeln, die den ersten süßen Nektar aus den Weidenkätzchen tranken. Die Stadt mit dem Industriegebiet

und die leblose Ackerfläche ohne Blumen und Insekten waren schnell vergessen.

„Jetzt zeig ich dir noch was ganz besonderes“, sagte Adele geheimnisvoll. Sie flog voraus und Ruby folgte ihr. Im geschützten Winkel des Bauernhauses war ein Regal aufgestellt, in dem Holzblöcke standen, die übersät waren mit größeren und kleineren Löchern. Außerdem steckten Bündel mit Stängeln aus Schilfrohr darin. „Schau her. Hier hat

Fortsetzung auf Seite 9

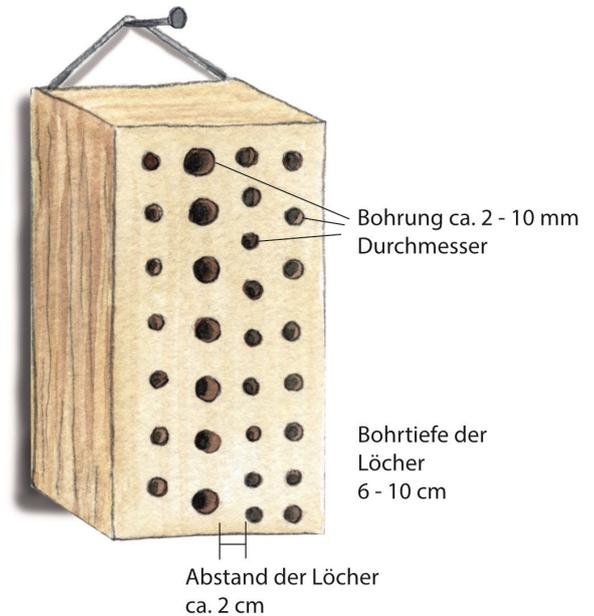
Fortsetzung von Seite 8

der Bauer zusammen mit seinen Kindern im Winter einen Nistplatz für uns gebaut. All die Röhrrchen und Bohrlöcher im Holz können wir nutzen für die Aufzucht unserer Jungen. Außerdem hat der Bauer Blühstreifen zwischen den Feldern mit Blumensamen angelegt. Dort können wir bis in den Herbst Nektar und Pollen sammeln.“ „Das ist ja fantastisch“, rief Ruby begeistert und klatschte in die Hände. „Das müssen wir unbedingt weitersagen, damit mehr Nistplätze und Blühstreifen gebaut werden und die vielen Wildbienen und Hummeln ein Zuhause finden.“

Eine Bauanleitung für Nistplätze

Willst du auch den Bienen und Hummeln helfen und Nistplätze bauen? Hier findest Du die Bauanleitung: Ein Holzklotz aus möglichst hartem Holz, in den

man Löcher bohrt, kann ein toller Nistplatz für verschiedene Wildbienenarten sein. Dazu musst du nur ca. 6 – 10 cm tief mit Bohrern von 2 – 10 mm Durchmesser in das Holz bohren. Die Maserung sollte senkrecht verlaufen, weil der Klotz sonst leicht reißt. Die Löcher ungefähr 2 cm voneinander entfernt bohren und dann schön glatt schmirgeln, damit die Bienen sich nicht verletzen. An der hinteren Seite des Holzklotzes ein Stück Draht befestigen und an einer geschützten Wand aufhängen – fertig. Noch einfacher ist es, wenn du 10 bis 20 cm lange hohle Stängel oder Bambusröhrrchen zusammenbindest und mit einem Draht an einer geschützten



Wand aufhängst. Die Stängel bzw. Röhrrchen sollten an einer Seite geschlossen sein. Das Bambuspaket soll auch an einem geschützten Ort an einer Wand aufgehängt werden. Nicht frei schwebend.

Text und Bilder: Anna Zeis-Ziegler, In: Pfarrbriefservice.de

Religionsunterricht — Fastenzeit und Ostern in der Volksschule

Um auf die Fastenzeit entsprechend in unserem Schulalltag aufmerksam zu machen, gestalteten verschiedene Klassen



wöchentlich einen entsprechenden Impuls zur jeweiligen Fas-

tenwoche.

Die SchülerInnen wurden eingeladen nicht das Verzichten als Schwerpunkt zu sehen sondern den Mehrwert der durch Verzicht entstehen kann.

(Weniger PC spielen, mehr Zeit mit Freunden ins Freie zu gehen...)

Im Foyer wurden dann die kreativen Ergebnisse präsentiert.

Vom Fastenvorsätzen, Herausforderungen des Lebens, Stolpersteine, Wüstenerleb-

nisse, Brotrezepte...wurden viele Symbole dieser Zeit beleuchtet, bedacht und kreativ verarbeitet. Danke allen SchülerInnen und Schülern für ihre Ideen und ihre Umsetzung.



Fortsetzung von Seite 9

Das Highlight vor den Osterferien war die Karwochenmeditation der 4.Klassen.

Mit Stolz möchte ich erwähnen, dass sich Vorbereitungsteams gebildet haben, die diese Feier

der Leidenswoche entsprechend vorbereitet haben.

Ergänzt durch Kaplan Mathews Bildpräsentation, unseren dazu passenden Liedern und die Unterstützung von unserer Pastoralre-

ferentin Julia Luschin machten diese religiöse Übung zu einem stimmigen Erlebnis. Danke allen, vor allem unserem guten Geist Hans Siegl der uns auf jegliche Weise unterstützt.



DAS GLÜCK LIEGT IN DER GELBEN TÜTE

Eine Frau saß auf einer Parkbank, traurig und bedrückt. Sie dachte über ihr Leben nach und darüber, was alles schief lief. Ein kleines Mädchen, das durch den Park schlenderte, sah die Frau, bemerkte ihre Stimmung und setzte sich zu ihr auf die Bank. Sie fragte sie: „Warum bist du denn so traurig?“

Die Frau antwortete geknickt: „Ach, weißt du, ich habe keine Freude im Leben. Ich weiß nicht, wie es weitergehen soll. Alles und alle haben sich gegen mich verschworen und nichts läuft so, wie es soll.“

Das Mädchen schaute verwundert und fragte: „Wo hast du denn deine gelbe Tüte? Darf ich sie mal sehen?“ Die Frau verstand nicht und erwiderte: „Was für eine gelbe Tüte? Ich habe nur

eine Schwarze.“

Schweigend gab sie dem Mädchen die schwarze Tüte. Behutsam öffnete die Kleine die schwarze Tüte und sah hinein. Das Mädchen erschrak und sagte entsetzt: „Da sind ja nur schlimme Erlebnisse, Albträume, Unglück, Schmerz und Leid!“

Die Frau entgegnete traurig: „Das ist eben so, da kann man nichts machen.“

„Hier schau“, sagte die Kleine und reichte der Frau eine gelbe Tüte. Etwas unsicher öffnete die Frau diese und sie sah ganz viele schöne Dinge: Sonnentage, glückliche Stunden, Lachen, Freude, Unbeschwertheit und Zufriedenheit. Sie wunderte sich, da das Mädchen noch jung war: „Wo ist deine

schwarze Tüte?“ Die Kleine antwortete keck: „Die werfe ich jede Woche in den Müll und kümmer mich nicht mehr darum! Ich denke, es ist viel schöner und sinnvoller, meine gelbe Tüte immer weiter zu füllen. Da stopfe ich so viel wie möglich hinein. Dann geht es mir gleich viel besser. Wenn ich dann alt bin, habe ich eine ganz volle Tüte und kann mir viele schöne Erinnerungen anschauen!“

Die Frau war verblüfft und als sie noch über die Worte der Kleinen nachdachte, war diese bereits verschwunden. Neben ihr lag eine gelbe Tüte auf der Bank. Sie öffnete sie zaghaft und sah, dass sie fast leer war. Nur ein herzliches Gespräch mit einem kleinen Mädchen war darin.

Die Frau lächelte und stand auf. Sie nahm die gelbe Tüte mit. Auf dem Heimweg entsorgte sie ihre schwarze Tüte im nächsten Müll-eimer.

Fortsetzung Seite 11

Fortsetzung von Seite 10

Fülle deine gelbe Tüte mit dem, was du hast... was du kannst... was du schon geschafft hast... was du erreicht hast... worauf du stolz bist. ...

Ich wünsche dir / euch viele Glücksmomente für eure gelbe Tüte, oder seid einfach ihr der Glücksmoment für den nächsten Menschen.

Ganz im Sinne der Nächstenliebe.

Alles Liebe
und eine gute
Zeit wünscht
euch allen



Barbara Pfaffenthaler-Pichler

Ostern in der Pfarre

Brauchtum: Ratschen

Auch in Kobenz wird dieser Brauch, der bis ins achte Jahrhundert zurückreicht, noch ge-



pfligt. Am Karfreitag ziehen die Kinder mit ihren Ratschen von Haus zu Haus und rufen zum Gebet auf. Früher wurden die Kinder dafür mit Ostereiern, Fleisch oder Gebäck beschenkt, heute dürfen sie sich meist über ein kleines Taschengeld freuen. Es ist schön, dass diese lange Tradition noch lebendig ist und weiterhin gepflegt wird.

Osterkerze

Die diesjährige Osterkerze in unserer Pfarrkirche ist wieder ein besonderes Kunstwerk. Ein herzlicher Dank geht an Frau **Anna Klaftegger** für die aufwändige und liebevolle Anfertigung.



Ostersonntag

Der Ostersonntag ist in ganz Österreich das höchste christliche Fest, und die Singgemeinschaft hat mit der Aufführung der **Messe in G-Dur von Franz Schubert** für eine besondere Festlichkeit gesorgt.

Diese Messe wurde vor fast genau 210 Jahren von Franz Schubert im Alter von 18 Jahren komponiert. Als Gesangssolisten traten **Elisabeth Stabler** (Sopran), **Alexander Dietrich** (Tenor) und **Winfried Vollmann** (Bass) auf, der auch die Gesamtleitung innehatte.

Am Ende des Osterhochamtes,

das von SR-Leiter **Mag. B. Lukasz Wojtyczka** zelebriert wurde, fand die Prozession auf dem Marktplatz statt.

Begleitet von den Klängen des Musikvereins, Abordnungen der Vereine sowie der Bevölkerung wurde



dieses feierliche Ereignis abgerundet.

**Raiffeisenbank
Aichfeld**



Die Seite für / von Ministranten

Im Rahmen der Ministranten-Stunde besuchten die Kobenzer Ministranten heuer im Februar den Kobenzer Kirchturm. Es gibt drei Glocken, die Glockenweihe war im Jahre 1951. Alle drei haben eine besondere Widmung, wenn sie läuten.

Die größte Glocke ist „den Toten der beiden Weltkriege und dem Heiligen Rupert“, unserem Pfarrpatron geweiht. Dass dem Pfarrpatron der größte Laut zu kam, ist klar. Bei der Weihe 1951



war der Krieg noch nicht so lange vorbei. Jeder kannte jemanden persönlich, der im Krieg gestorben war. Um diese Trauer zu bewältigen, war es wohl besonders wichtig, diesem Anliegen verstärkt Ausdruck zu bringen.

Die zweite Glocke heißt und ruft mit ihrem Klang: „Jesus, Maria und Josef schütze unsere Familien“. Mit jedem Kobenzer Glockenklang wird dieses Gebet gesprochen.

Was bei uns hörbar ist, wird in Barcelona seit 143 Jahren an der Kirche „Sagrada Familia“ (deutsch: "Heilige Familie") gebaut um sichtbar zu werden. Der

größte Turm, der Jesus – Turm soll 2026 fertig werden, und wird dann der höchste Kirchturm der Welt sein.

Es ist ein sichtbares Zeichen in unserer Zeit, um den Wert der Familie auszudrücken.

Die dritte Glocke nennt sich: „Herr erbarme dich den armen Seelen im Fegefeuer“.

Diese Bedeutung klingt für manche merkwürdig, deshalb versuche ich es zu beschreiben, wie ich es verstehe. Wir sind alle Gottes Kinder, ob wir es wollen oder nicht. Als Verhaltenskodex hat uns Gott die **10 Gebote** gegeben.

In den ersten drei Gebote von den zehn, sagt Gott uns, wie wir uns als Kinder Gottes ihm gegenüber verhalten sollen. In den Geboten vier bis zehn, wie wir uns gegenüber unseren Mitmenschen verhalten sollen. Das gelingt jedem von uns mal besser, mal schlechter.

Wenn wir dies in unserem Leben nur selten oder nie nachkommen, Gott aber anerkennen, dann dürfen wir dies „nachlernen“, nach unserem Tod in diesem „Fegefeuer“. Gold wird durch Feuer vom Gestein gelöst und gebrand, deshalb Feuer.

Jeder weiß, dass Schule gehen anstrengend sein kann, deshalb betet man für diese „armen Seelen“, dass die Zeit



dort nicht zu lange dauert. Nachdem Kirchturmbesuch bekommen wir von Pater Karl noch ein



kleines Privatkonzert an der Kobenzer Orgel.

Am 3.April gab es bei der Mini-Stunde den **Kinderkreuzweg** durch die Kirche.

Schön, dass so viele Kinder aus Hautzenbichl gekommen sind!

Unsere **nächsten Ministranten Stunden** sind am **05. Juni** und am **03. Juli** jeweils um **15:30h** – falls du mal „Schnuppern“ kommen möchtest – du bist **herzlich willkommen!**

LOIBNEGGER
ERDBAU · TRANSPORTE

A-8723 Kobenz • Tel. 03514/5231
www.loibnegger.eu

Seelsorgeraumball

Gleich 11 Pfarren haben beim „Ball der Bunten Kirche“ gemeinsam an einem Strang gezogen und mit viel Begeisterung und Elan erstmals einen „Ball des Seelsorgeraums“ im Kulturhaus

veranstaltet. Der PGR Kobenz sorgte für die Gäste mit köstlichen Mehlspeisen und Kaffee. Unter der Leitung von Jörg Klade und Alexandra Schneider hat das Organisationsteam al-

les perfekt vorbereitet, sodass eine unvergessliche Nacht mit toller Stimmung entstand. Eine schöne Gemeinschaftsaktion, die sicherlich noch lange in Erinnerung bleibt!



Aschermittwoch im Kindergarten

Auf Einladung von KIGA-Leiterin Susi Gruber haben wir gemeinsam mit den Kindern den Aschermittwoch gestaltet. Das Thema Erde und Asche wurde kindgerecht und symbolisch erlebt, indem Blumen auf grüne Tücher gelegt wurden – als Zeichen dafür, dass aus der Asche, die beim Verbrennen der Palmzweige entsteht, wieder Neues wachsen kann. Die Kinder haben die Feier mit kräftigen Stimmen und passenden Liedern begleitet. Das Aschenkreuz wurde jedem Kind mit den Worten: „**Kehr**

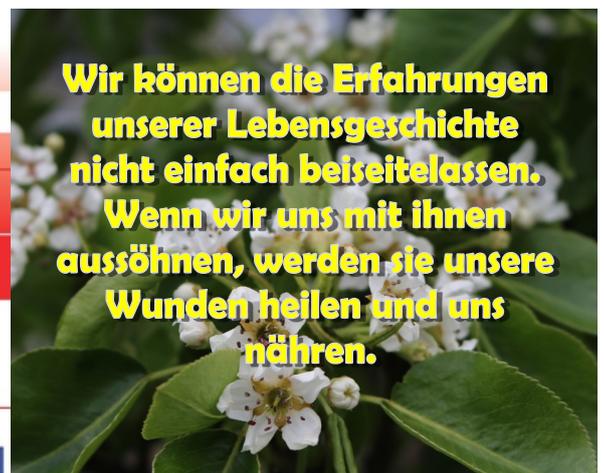
um und glaub an die frohe Botschaft“ auf den Kopf gestreut, was alle sehr begeistert hat. Eine

schöne Art, gemeinsam den Beginn der Fastenzeit zu feiern!



Schotterwerk	Erdbau	Beton	www.zechner.eu
			
ZECHNER Ihr Spezialist für...			
Peter Zechner GmbH & Co KG KNITTELFELD			
	Sägewerk	Bauschutt Recycling	Freizeitanlage





Fastensuppenessen im Pfarrhof



Am Sonntag, den 16. März 2025, fand nach dem Gottesdienst im Pfarrhof das traditionelle Fastensuppenessen statt. Viele Menschen haben sich an dieser karitativen Aktion beteiligt. Ein herzliches Dankeschön an alle Besucher, die gekommen sind, sowie an alle, die selbst gekocht und im Pfarrhof mit



geholfen haben. Vergelt's Gott für eure Unterstützung und euren Einsatz!

Kirchenrally

Gemeinsam mit ihrer Religionslehrerin, Mesnerin Maria Weber-



sink und Pater Karl haben sie die Pfarrkirche, in der sie einige Wochen später ihre Erstkommunion feiern werden, genauer erkundet. Sie haben den Kirchenraum und die Sakristei entdeckt, viele neue Dinge erfahren und sogar einiges ausprobiert. Besonders fasziniert waren die Kinder von der Orgel, deren Klang Pater Karl ihnen erklärt hat. Der Vormittag verging wie im Flug und war für alle ein spannendes Erlebnis!



Palmsonntag von Kindern gestaltet

Nach der Segnung der Palmzweige am Marktplatz erfolgte der feierliche Einzug in die Pfarrkirche und dort wurde von den Kindern, nicht nur der Gottes-

dienst gesanglich mitgestaltet sondern auch in bildlicher Form die Leidensgeschichte Jesus dargestellt. Diese kindergerechten Darstellungen, deren Aufbereitung

Susi Gruber oblag, fand bei der Pfarrbevölkerung großen Zuspruch.



Fahrradsegnung beim Hoftaltrail

In Kobenz gibt es jetzt mit der DSG – Diözesansportgemein-



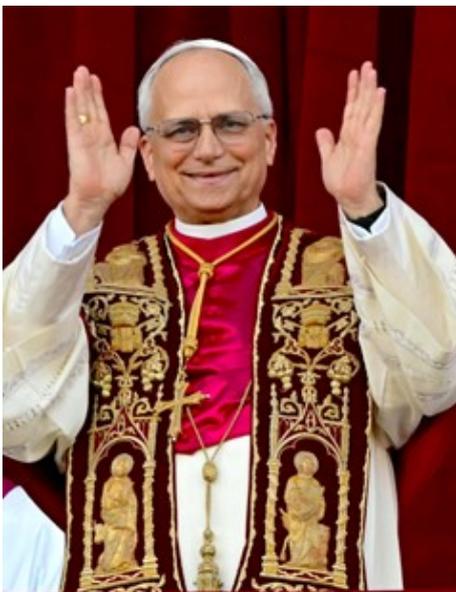
schaft – Kobenz einen neuen Verein für Mountainbiker. Sie engagieren sich nicht nur für den Erhalt des Hoftaltrails, sondern bieten auch MTB-Kurse für Kinder an. Am Samstag wurde gemeinsam in die neue Saison gestartet. Nach der Begrüßung von Christian Webersink, dem Initiator des Trails, fand eine Segnungsfeier für die Fahrräder und ihre Besitzer statt. Im Zielbereich sorgte das Team des Pfarrgemeinderates für das leib-



liche Wohl der Teilnehmer. Eine schöne Verbindung von Sport, Gemeinschaft und Glauben! www.dsg.at/kobenz

Habemus papam! Papst Leo XIV.

Die katholische Kirche hat einen neuen Papst: Am zweiten Tag des Konklaves wählten die Kardinäle im vierten Wahlgang den 69-jährigen Kardinal Robert Prevost, der den Namen **Leo XIV.** annahm.



Er ist der erste US-Amerikaner als Papst und Nachfolger von Papst Franziskus. Prevost leitete zuletzt die Vatikanbehörde für Bischöfe und war zuvor Generalprior des Augustinerordens sowie Bischof in Peru.

Um 19:13 Uhr verkündete Kardinal Mamberti vor über 100.000 Gläubigen auf dem Petersplatz: „**Habemus Papam!**“ und stellte den neuen Papst vor.

In seinem ersten Gottesdienst als **Papst Leo XIV.** warnte er vor den „dramatischen Begleiterscheinungen“ eines Glaubensmangels, wie verlorenem Sinn, vergessener Barmherzigkeit und verletzlicher Menschenwürde. Er rief dazu auf, den Glauben auch in schwierigen Zeiten mutig zu bezeugen. Der neue Papst, Robert Francis Prevost, der erste US-Amerikaner im Amt, betonte die Herausforderung, den christlichen Glauben heute zu leben, und erinnerte die Kardinäle an Gottes Gaben. **Leo XIV.** forderte die Christen auf, den Glauben freudig zu bezeugen, um den gesellschaftlichen Wunden entgegenzuwirken. Er möchte die Kirche als „**Stadt auf dem Berg**“ sehen, die durch die Heiligkeit ihrer Mitglieder leuchtet, und sich selbst im Amt klein machen, um Christus in den Mittelpunkt zu stellen.

Stimmen zur Papstwahl

Der steirische Diözesanbischof **Wilhelm Krautwaschl** lobte den neuen Papst Leo XIV. als einen Menschen, der alle im Blick hat, was er bei sei-

ner ersten Ansprache auf dem Petersplatz betonte. Er sei sympathisch und menschenzugewandt, was in der heutigen zerstrittenen Welt wichtig sei. Er bat um Gebet für den Papst, damit Gottes Geist ihn segne.

Weihbischof **Johannes Freitag** sieht in der schnellen Wahl ein Zeichen der Einheit und freut sich auf die Begegnung mit Leo XIV. bei den Einführungstagen in Rom im September.

Die Wiener Pastoraltheologin **Regina Polak** sieht in der Wahl von Papst Leo XIV. ein starkes politisches und pastorales Zeichen. Sie betont, dass der Papst als Brückenbauer fungieren könne, weil er die Armut und Spannungen in der Welt kennt. Er ruft zum Dialog und zur Erneuerung der Kirche auf. Polak sieht großes Potenzial in seiner Fähigkeit, Anliegen aus dem globalen Süden mit Europa zu verbinden, und fordert, den synodalen Weg weiterzuführen. Sie sieht Leo XIV. als glaubwürdigen Reformpapst mit eigenem Charisma, der viele Themen wie Frieden, Evangelisierung und Armut weiterverfolgen wird. Die schnelle, klare Wahl und seine erste Rede wertet sie als Zeichen des Heiligen Geistes.

Foto u. Text: kathpress.at



22. Juni - mit Kinderfahrzeug—Segnung

07. September - mit Segnung von Schul- u. Kindergarten-
taschen



**Sägewerk
Hannes Bichler**

www.bichler-holz.at

Pfarrkalender Kobenz (Änderungen vorbehalten)

Sonntag	01.06.	10:00 Uhr	Hl. Messe - anschl. Pfarrkaffee
Pfingstsonntag	08.06.	10:00 Uhr	Hl. Messe
Pfingstmontag	09.06.	10:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier
Sonntag	15.06.	10:00 Uhr	Hl. Messe - Firmung
Fronleichnam (Do.)	19.06.	10:00 Uhr	Hl. Messe - anschl. Prozession u. Agape
Sonntag	22.06.	10:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier mit Segnung von Kinderfahrzeugen
Sonntag	29.06.	10:00 Uhr	Hl. Messe -Tag der Eheleute - anschl. Agape im Pfarrgarten
Montag	30.06.	08:00 Uhr	Schul-Gottesdienst
Sonntag	06.07.	10:00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	13.07.	10:00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	20.07.	10:00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	27.07.	10:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier zum Tag der Großeltern
Sonntag	03.08.	10:00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	10.08.	10:00 Uhr	Hl. Messe
Mariä Himmelfahrt (Fr.)	15.08.	09:00 Uhr	Hl. Messe in Seckau gemeinsam m. Seelsorgeraum
Sonntag	17.08.	10:00 Uhr	Hl. Messe mit Kräutersegnung
Sonntag	24.08.	10:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier
Sonntag	31.08.	10:00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	07.09.	10:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier - Segnung v. Schul- u. KIGA-Taschen
Sonntag	14.09.	10:00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag (Patrozinium)	21.09.	10:00 Uhr	Hl. Messe - Pfarrpatron Hl. Rupert
Sonntag	28.09.	10:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier
Sonntag	05.10.	10:00 Uhr	Erntedank - Hl. Messe mitgestaltet v. KIGA u. Prozession

Bis Samstag, 6. September sind in Raßnitz die Samstag-Vorabendmessen um 19:00 Uhr

IMPRESSUM

Medieninhaber u. Herausgeber: Pfarre Kobenz
Adresse des Medieninhabers, Herausgeber
und der Redaktion: 8723 Kobenz, Marktplatz 8
Für den Inhalt verantwortlich: Hans Siegl
Mail: kobenz@graz-seckau.at
Hersteller: pfarrwerbung.at, 5252 Aspach

**Redaktionsschluss für das nächste Pfarr-
magazin: 5. September 2025**

Autohaus **BIDMON** GmbH

**8723 KOBENZ bei Knittelfeld
Kobener Straße 12
Tel. 03512 / 8 28 80**

e-mail: autohaus@bidmon.at
Internet: www.bidmon.at



**Jahres- und Gebrauchtwagen - Reparaturwerkstätte für alle Marken
Autovermietung - Karosserie-Instandsetzung - Ersatzteile - Zubehör**